

Stefan George: Der Preusse.

„es ist nicht gut, die Zeit unbeachtet zu lassen. ... In Deutschland gibt es jetzt so und so viele Strömungen des Lebens und des Geistes. Man soll sie ordnen. Man soll den Weg zeigen wodurch sie wirken können. Mein Weg ist aber nicht der beliebte, der moderne der jetzigen Zivilisation. Ich will eine andere, eine innerliche Einheit.“ An diese Worte Stefan Georges erinnert sich der niederländische Dichterkollege Albert Verwey und sieht in ihnen ein Programm zum 1907 erschienenen Gedichtband *Der Siebente Ring*. Innerhalb dieser Sammlung sind vor allem die zwischen 1897 und 1904 entstandenen *Zeitgedichte*, anders als im vorhergehenden Werk Georges, unverstellt der Kritik der Gegenwart im Kaiserreich der Jahrhundertwende und dem Zustand der deutschen Kultur gewidmet.

Ins Umfeld dieser *Zeitgedichte* gehörte zunächst auch ein Gedicht mit dem Titel *Der Preusse*. George hatte es im Salon seines Verlegers Georg Bondi am 22. Oktober 1902 gelesen. Im gedruckten *Siebenten Ring* fehlte es dann. Ebenso in der *Gesamt-Ausgabe* von Georges Werken. Selbst enge Vertraute Georges hielten es nach seinem Tod für verschollen. Robert Boehringer allerdings, in Winnenden bei Stuttgart geboren, seit 1905 mit George befreundet und von ihm als Erbe eingesetzt, wusste es besser: „Dreiundzwanzig Verse dieses Zeitgedichts [...] fanden sich unter den wenigen Dingen, die er, bei seinem Tode, in Minusio hatte“, schreibt Boehringer 1951 in *Mein Bild von Stefan George*. Diese Biographie ist bereits ein frühes Zeugnis von Boehringers unbedingtem Anspruch, für die Zukunft zu sammeln: Sie stützt sich auf zuvor völlig unbekannte Korrespondenz und Materialien aus dem verstreuten Nachlass Georges, den Boehringer wieder zusammenzuführen versuchte und schließlich dem von ihm gegründeten Stefan George Archiv in der Württembergischen Landesbibliothek gemeinsam mit der Aufgabe vermachte, sein Projekt fortzusetzen.

Die im StGA erhaltene Handschrift des Gedichts macht allerdings keineswegs den Text zugänglich, den George 1902 gelesen hatte. Vielmehr handelt es sich um eine spätere Arbeitsfassung, die einen ungewöhnlichen Blick in die ‚Werkstatt‘ des Dichters ermöglicht. Das Stück zeigt aus einer früheren Fassung des Gedichts ausgeschnittene, auf einem Bogen Papier neu arrangierte Strophen, Verse und Halbverse. Drei unterschiedliche Schichten von Überarbeitungen und Randbemerkungen lassen sich erkennen. Die kritische Edition dieser Handschrift wird 2014 im Supplementband der *Sämtlichen Werke* Stefan Georges vorgelegt werden. Die Notizen und Gedichtzeilen, die auf der Rückseite der von George montierten Ausschnitte erst während der Vorbereitung dieser Ausstellung entdeckt wurden, bleiben Forschungsaufgabe für die Zukunft.

Warum aber wurde *Der Preusse* als *Zeitgedicht* von George ausgeschieden? Ein anderes Stück im George Archiv liefert Indizien: Es handelt sich um ein Passepartout, das George dem Napoleon-begeisterten Freund Berthold Vallentin zum Geschenk machte. Unter einen Napoleon-Autographen stellte George ein Nietzsches-Zitat in eigener Abschrift: „Das ereignis um dessentwillen er (Goethe) seinen Faust ja das ganze problem mensch *umgedacht* hat war das erscheinen Napoleons“. Umrissen ist damit der für George wie für die gesamte zweite Hälfte des neunzehnten und weite Teile des zwanzigsten Jahrhunderts so bedeutsame wie folgenschwere Glaube an den Einfluss des ‚großen Menschen‘, an die ‚große Gestalt‘ bzw. den ‚Gestalter‘, dessen Erscheinen und Handeln ganze Epochen- und Denkbewegungen auf einen Schlag zu ändern in der Lage sei. Gemessen an dieser Vorstellung von ‚Größe‘ besteht Otto von Bismarck im Gedicht nicht. Für den von breiten Schichten im Kaiserreich verehrten Reichskanzler findet George ebenso harsche Worte wie für die Zeit, die sich ihn zum Ideal wählt. Die *Zeitgedichte* im *Siebenten Ring* allerdings sollen mehr sein als bloße *Zeitkritik*. Sie sind jeweils auch der Versuch Georges, dem Verfall der Moderne eine Alternative vermittelt einer Person oder Haltung entgegenzusetzen. Diesem Anspruch wird *Der Preusse* nicht gerecht. Aufbewahrt hat ihn George gleichwohl.

Maik Bozza

George, Stefan: *Der Siebente Ring* = *Sämtliche Werke* in 18. Bänden, Bd. 6/7. Hg. von der Stefan George Stiftung, bearbeitet von Ute Oelmann. 2. Aufl. Stuttgart 2011.

Aurnhammer, Achim: ‚Der Preusse‘. Zum Zeitbezug der ‚Zeitgedichte‘ Stefan Georges im Spiegel der Bismarck-Lyrik. In: Wolfgang Braungart, Ute Oelmann u. Bernhard Böschstein (Hg.): *Stefan George. Werk und Wirkung seit dem ‚Siebenten Ring‘*. Tübingen 2001, S. 173-196.

Beßlich, Barbara: *Der deutsche Napoleon-Mythos. Literatur und Erinnerung 1800-1945*. Darmstadt 2007, bes. S. 368-388.

Boehringer, Robert: *Mein Bild von Stefan George*. 2. Bd. München u. Düsseldorf 1951 (2., erweiterte Auflage: 1967).

Verwey, Albert: *Mein Verhältnis zu Stefan George*. Strassburg 1936.

~~In der Welt~~ ~~Wunderlich~~ ~~am~~ ~~ihnen~~ Kaiserthumes
 Sandgrube dieses reich gebaut - als mitte
 Die kalte stadt von heer- und handels knechten
 Und ~~hüte~~ ^{hüte} wurdest seelloses jahr zehnte
 Von habgier feilem sinn und hohlem glanz. ?

hüten
 the man in
 der wunde w
 und was in selb

That so nach väter traum der berg sich auf

Sei üngeschmält dir was du deinem herrn
 Errangst und klug erdachtest - doch entrissen
 Was du dir nahmst und choren auf dich luden
 Als vorbild unsres ganzen volks

Du gri ftest - doch nicht weit genug .. du tragest
 Nicht kühn genug ..

drum wird lästung heissen
 (für lympe leim): wir Deutsche fürchten Gott!

Du siegest stets mit schlag und list im feld -

Du fielest stets in heim und frieden - sahst
 Vor abend deine liebsten kähne scheitern ...

Ammersee
 und 1855

Nie war dir schritt noch reglung die das blut
 Uns höher trieb - nie wort das niederzwang
 Uns staunend noch vorm korsischen kometen...
 Bei macht gebrach dir edelfreie hand
 Und stolz des schweigens als man dich verjagte
 Du wolltest diener sein - kein Grosser. fänden
 Wir andre grab schrift dir als du dir selbst ?

uns höher
 verjagte

entliess
 entlassen